

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark. Postcheckkonto: 40449 KfM. Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 94

Laasphe, Donnerstag den 12. August 1926

51. Jahrgang

Im Frankreichs Schulden.

Der Widerstand der parlamentarischen Kreise gegen die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit Washington und London hat zu einer schnellen Lösung der Frage geführt. Die Regierung hat jetzt klargestellt, daß die Ratifizierung nicht mehr vor den Ferien verlangt werden wird, daß aber schon jetzt ein Berichterstatter ernannt werden muß, der mit der Regierung in Verbindung tritt. Briand und Poincaré, so heißt es in einer offiziellen Mitteilung der Regierung, werden der Finanzkommission schon jetzt zu Auskünften zur Verfügung stehen. Die Ansicht der Regierung über die Frage der interalliierten Schulden habe niemals geschwankt. Sie sei bereits in der Regierungserklärung angedeutet. Die Regierung erwarte ein günstiges Ergebnis von den Maßnahmen, die sie bis jetzt ergreifen habe, und an deren Erfolg die gläubigen Frankreichs ebenso interessiert seien wie die Franzosen selbst.

Nach dem „Echo de Paris“ gingen Poincaré von allen Seiten Proteste gegen seine Absicht zu, die Schuldenabkommen zu ratifizieren. Eine Abordnung der Kriegsschädigten protestierte gegen die Absicht der Ratifizierung. Franklin Bouillon telephonierte Poincaré, daß er die Ratifizierung aufs schärfste bekämpfen werde. Im Senat hatte Poincaré eine Unterredung mit François Marjal, der gleichfalls darauf hinwies, daß sein Widerstand gegen die Ratifizierung bestehen bleibe.

Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten sollte einen Berichterstatter für die interalliierten Schulden ernennen. Aber der Vorsitzende dieser Kommission, Franklin Bouillon, der sich nicht in Paris aufhält, hat seine Kollegen, mit der Ernennung des Berichterstatters bis nach seiner Rückkehr zu warten. In der nächsten Sitzung der Kommission würden Poincaré und Briand wahrscheinlich Erklärungen abgeben. Die Kommission werde sich dann darauf beschränken, einen Berichterstatter zu ernennen. Genannt werden als Kandidaten die Namen Loucheur und Chaumier.

Das „Echo de Paris“ macht darauf aufmerksam, daß das Kommissariat der Regierung über die Vertragung der Ratifizierungsdebatte das Londoner Abkommen nicht erwähnt. Es sei deshalb zu erhoffen, daß die Regierung dieses Abkommen, das die Sicherheitsklausel enthalte, dem Parlament sofort unterbreite. Es liege im französischen Interesse zu beweisen, daß Frankreich bereit sei, sich seiner Schulden im Rahmen des Möglichen zu entledigen. Während des Franco-Deutschen Krieges sei ein gewisses internationales Wohlwollen unumgänglich. Es sei nicht zu befürchten, daß Amerika die sofortige Ratifizierung des Londoner Abkommens als eine Herausforderung betrachte, die Frankreich bereit sei, auf der gleichen Grundlage mit Amerika zu verhandeln. Nach dem „Quotidien“ wird Poincaré wahrscheinlich die Kammer für den 15. September oder 1. Oktober zur Ratifizierung zusammenberufen.

Die Abstimmung der englischen Bergarbeiter.

Stimmenmehrheit für Verhandlungen.

Die Abstimmungsergebnisse aus den Grubenbezirken lie-

gen mit Ausnahme von Yorkshire in London vor. Südwales und einige kleinere Bezirke sind gegen die Eröffnung der Verhandlungen auf der Basis des Memorandums. Schottland scheint nach den bisherigen Nachrichten neutral zu sein.

Die anderen Bezirke haben dagegen mit Ausnahme von Yorkshire, wo die bisher vorliegenden Ergebnisse eine Mehrheit für die Ablehnung aufwiesen, die Vorschläge als Verhandlungsbasis angenommen.

Von großer Bedeutung scheint bei der gegenwärtigen Entwicklung das Zugeständnis der Bergarbeiter zu sein, nach Ablauf der in den Vorschlägen vorgesehenen viermonatigen Zwischenzeit die Entsendung eines unparteiischen Schiedsrichters auf ein endgültiges Abkommen zwischen Bergarbeitern und Grubenbesitzern anzuerkennen.

Offener Brief Clemenceaus an Coolidge.

Amerika bringt die Unruhe ins Land.

Der besonders aus der Zeit des Weltkrieges bekannte Staatsmann und damalige Ministerpräsident Clemenceau läßt jetzt durch die Agentur Havas einen offenen Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten Coolidge verbreiten, in dem es u. a. heißt:

Zwischen den beiden großen Ländern, die während des Krieges mit Frankreich verbündet waren, sind wegen der Abrechnung Mißverständnisse entstanden, die die Zukunft der zivilisierten Welt ernstlich bedrohen. England hat bisher immer die Tendenz verfolgt, die Völker des Kontinents gegeneinander auszuspielen, und heute ist es Amerika, von dem aus Frankreich hauptsächlich beunruhigt wird. Wenn die Nationen nur Geschäftshäuser wären, so würden die Banknoten das Schicksal der Welt regeln. Sie wissen, daß unsere Rassen leer sind. In solchen Fällen unterzeichnet der Schuldner Befehl. Das verlangen Sie auch von uns. Aber es ist notwendig, daß wir hüben und drüben an eine Verregelung zu bestimmtem Zeitpunkt glauben können. Aber es ist offenes Geheimnis, daß es sich hier nur um fiktive Fälligkeiten handelt, die den Zweck haben, eine Anleihe mit guten Hypotheken auf Grund und Boden wie in der Türkei herbeizuführen. Das werden wir niemals annehmen. Frankreich ist nicht verkäuflich, auch nicht an seine Freunde. Wir haben es unabhängig übernommen, und unabhängig wollen wir es hinterlassen. Drei todbringende Jahre hindurch haben wir von Amerika gehört: Frankreich ist die Grenze der Freiheit. Die endlose Reihe der Toten ist eine Vankrechnung, die wohl mit der Rechnung Amerikas einen Vergleich aushalten kann. Clemenceau schließt mit der Erklärung, daß er frei und offen Coolidge seine Ansicht vortrage, so daß dieser jetzt das Wort habe.

Der Widerhall in der französischen Presse.

Der Brief Clemenceaus an Coolidge findet in der gesamten Presse lebhaften Widerhall. Das „Echo de Paris“

schreibt, es wäre borellig, zu erwarten, daß die öffentliche Meinung in Amerika sich durch die Lektüre des Briefes ändern würde.

Das „Deuore“ bedauert nur, daß Clemenceau nicht im Jahre 1919 Wilson glauben lassen zu können, was er heute dem Präsidenten Coolidge schrieb.

Der „Radical“ erwartet als Wirkung des Briefes eine Wiederauflösung der gesamten Schuldenfrage. Damit werde die Möglichkeit eröffnet, daß Mellon in Washington die Ergebnisse der Besprechungen in Rom, Brüssel, Paris und London zur Geltung bringt, und auch die Möglichkeit, das ganze Problem der finanziellen Liquidierung des Krieges einer neuen internationalen Wirtschaftskonferenz zu unterbreiten.

Das Fasistenblatt „Le Nouveau Siècle“ glaubt, daß England den Brief zum Anlaß nehmen werde, um von Amerika die Annullierung aller Kriegsschulden zu fordern, während die „Action Française“, die vom „Erwachen des Siegers“ spricht, der Ansicht ist, daß Clemenceau durch seinen Vorstoß gegen Coolidge nur dessen Gegnern, den Demokraten, die der Sache Frankreichs am wenigstens günstig gesinnt seien, in die Hände arbeite.

Endlich äußert sich auch der „Saulois“, der erklärt, das Große und Schöne der Geste Clemenceaus zwar anerkennen zu wollen, aber die Frage stellt, ob sie angebracht sei in dem Augenblick, wo ein Ministerium der nationalen Einheit, gestützt auf das Vertrauen der Kammer und des Landes, an die heikle und verwickelte Frage der Finanzsanierung und der Währungsstabilisierung herangehe.

Entschieden ablehnend verhalten sich „Matin“ und „Humanité“. Der „Matin“ schreibt, Clemenceau habe sechs Jahre lang geschwiegen. Er hätte besser weiter geschwiegen. Wenn Frankreich einen unendlich mühseligen Weg zu gehen habe, so deshalb, weil er ihm schwere Lasten auferlegt habe. Er sollte ihm diese nicht noch schwerer machen, indem er einen Verbündeten tadelt, dessen Irrtümer er, solange er an der Regierung war, nicht berichtigt und dessen Freundschaft er nicht gepflegt habe.

Die „Humanité“ spricht von dem „Mann des Verhängnisses“, der nicht nur die Jugend des Landes ruiniert, sondern der auch in Versailles einen Frieden unterzeichnet habe, der neuen Krieg in sich birge.

Coolidge zum Brief Clemenceaus.

Paris, 9. August. Die Blätter veröffentlichen eine Nachricht der Agence Economique et Financière, die folgendes Kabellegramm aus New York erhalten habe: Coolidge habe, nachdem er den offenen Brief Clemenceaus gelesen habe, erklärt, die Verhandlungen mit Frankreich über die Schulden seien abgeschlossen. Wenn neue Besprechungen eingelegt werden sollten, so werde dies durch die diplomatischen Vertreter der beiden Länder geschehen. Coolidge weigerte sich also, so schließt das Kabellegramm, die These Clemenceaus als amtlichen Charakter tragend anzusehen.

Ein Maienglück.

Roman von C. Wilburg.

29]

Ja, Erntezeit war gekommen, und Gottes Gnade hatte nicht auf sich warten lassen!

Jeden Tag begab sich die junge Geschäftsinhaberin gleich früh in die Ausstellungssäle der Leipzigerstraße und beschäftigte sich dort mit dem Aufbau ihres Standes. Die Ausstellung, die in Form eines Basars vor sich gehen sollte, bestand aus einer Reihe von Buden. Geschmack, Lust und Liebe zur Arbeit ließen Wilma schnell vorwärts kommen.

Es war ein reizendes Gewas, das dort entstand und durch geschickte Verhüllung in eine Art von Blumentempel umgewandelt wurde.

Das Dach bestand aus lila Glognien, die an einen Buddhistentempel gemahnen ließen. Ein Vorhang aus ineinandergreifenden tiefroten Netzen schloß das Innere noch vor dem Beschauer ab, einen geheimnisvollen Eindruck hervorruhend.

Auch der Verkehr mit den andern Ausstellern und Besuchern, teilweise ersten Größen des Kunstgewerbes, machte Wilma viel Freude, besonders, als sie die herrlichen irrisierenden Gläser von Marie Kirchner bewundern durfte.

Auch Bruno Paul, der König in seinem Fach, genügte ihr ein paar liebenswürdige Worte über ihre Erfindung.

Wilma strahlte in Seligkeit — — —

Eines Tages hatte sie, ganz in ihre Arbeit vertieft, nicht bemerkt, daß ein Herr gegenüber mit der Einrichtung seines Bude beschäftigt, sie scharf musterte. Aufstehend, gewahrte sie ihren einstigen Reisegefährten Ralf Guntram. Kein Zweifel, er war es; sie lächelte sich nicht. Er aber hatte sie offenbar noch nicht erkannt.

Wilma beobachtete, wie er gleich darauf heraustrat und begann, die dort stehenden großen Koffer mit kunstlichen Blumen auszupacken, die Wände seines Zeltes damit zu schmücken.

Also seine Fabrik hatte hier auch einen Stand? Jetzt nahm er die Spornmühle ab und strich sich durch sein welliges Haar. Eine Bewegung, die Wilma auch im Rupee an ihm beobachtet hatte. Dann überzog plötzlich ein leuchtendes Glanz sein hübsches offenes Gesicht. Er sah förmlich verklärt aus, der gute große Junge. Gerade wie ein Kind, das jetzt seine Wertschätzung bekommt! suchte es Wilma durch den Sinn.

Und so war es auch! Seine Stiefmutterchenranten, die er eben über einem Wandbrett hatte anbringen wollen, glitten zur Erde. mit zwei Schritten stand er vor dem Tempelchen Wilmas.

„Nein, welches Glück, daß ich Sie endlich einmal sehe, Sie wiedergefunden habe.“

Und als Wilma ihn fragend anblickte, fuhr er unentwegt fort:

„Ja sehen Sie, Gnädigste, ich hatte doch in meiner unglaublichen Zerknirschtheit den Zettel verloren, auf dem ich mir auf dem Schießbahn Bahnhof Ihre Adresse notiert hatte. Wenn Sie wüßten, welchen Kummer das mir gemacht habe, Sie würden das tiefste Mitleid mit mir haben.“ er zeigte lächelnd auf seine Schläfen: „Da sehen Sie, Gnädigste, wie ich schon die ersten weißen Haare bekommen habe.“

Wilma konnte nun zwar kaum ein Spitzchen entdecken, aber sie machte sich pflichtschuldig ein bedauerndes Gesicht.

Ralph war in den Anblick seines holden Gegenübers verfallen. „Nun werde ich aber alle Schmerzen vergessen, die mir die lange Trennung bereitet hat.“ sagte er lächelnd.

Sie waren dann gleich so vertraut miteinander, als hätten sie sich schon jahrelang gekannt. Es war wohl eine Art von Sympathie, die Wilma zu dem jungen Mann hinzog, der sie mit seinen großen braunen Augen so treuherzig anblicken konnte.

Er gefiel ihr angestrengt, und sie bedauerte sehr, ihn nicht eher wiedergetroffen zu haben. Als er sich auf dem Meldeamt erkundigt hatte, war sie gerade in Breitthof gewesen.

Sie fühlte sich besonders zu seinem Charakter hin-

gezogen. Kam es, weil sie nach der großen Enttäuschung, die sie soeben erlebt, ein starkes Ansehungsbedürfnis empfand? Vielleicht aber kam es auch durch den gleichen Beruf, den sie beide hatten, und der, auf gegenseitige Hochachtung gegründet, bald eine Art kameradschaftlicher Vertrautheit im Ton hervorgerufen hatte. Er sah sie mit verliebten Blicken an, die sich fast zur Anbetung steigerten. Der gute Mann mit dem braun gebrannten Gesicht errödete dunkel, wenn er an ihren Stand herantreten und das Wort an sie richten durfte. Wenn Wilma in die Kategorie der tosetten Frauen zu zählen gewesen wäre, so hätte sie stolz sein dürfen über den Erfolg, den sie hier schon wieder so rasch zu verzeichnen hatte.

Ralph Guntrams Persönlichkeit verschönte sich von Tag zu Tag. Sein an und für sich schon hübsches Äußere gewann noch zusehends durch peinliche Pflege, die er seiner Person jetzt angedeihen ließ. Sein männliches Gesicht zeigte unzweifelhaft hübsche, wohlgebildete Züge; die braunen Haare, die sich der modernen Frisur zum Trotz immer wieder an den Schläfen lockten, gaben ihm das Aussehen eines guten, großen Jungen. Treuherzigkeit lag in seinem Blicke.

Dieses Zusammentreffen mit dem einstigen Reisegefährten kam der jungen Dame auch beruflich sehr gelegen, konnte er doch wie kein anderer bei der Einrichtung ihres Standes mit Rat und Tat ihr zur Seite stehen. So manchen harmlosen und praktischen Geschäftstrick lernte Wilma von ihm.

„Aber, Gnädigste,“ meinte er eines Tages, „diese wunderbaren Magnolien werden Sie doch nicht gleich in den Vordergrund bringen wollen. Man muß immer erst trachten, das minder Schöne loszuschlagen, und mit den größten und wertvollsten Dingen zuletzt herausrücken!“

Wilma lächelte: „Sie sind mir aber einer,“ meinte sie schelmisch.

Vorher meinte: „Gnädigste, ich hatte mich ja nicht gerade für schlecht, aber Sie sind wirklich ein viel zu vornehmer Charakter für Ihren Beruf, — ich muß Sie erst in die Schule nehmen.“

(Fortf. folgt.)

Brasilien's Verzicht im Völkerverbund.

Mello Franco über die Ratsfrage.

Der brasilianische Delegierte beim Völkerverbund Mello Franco hat einem Presse-Vertreter gegenüber Erklärungen über seine Teilnahme an der nächsten Völkerverbundssitzung und über die brasilianische Völkerverbundspolitik gemacht.

Brasilien werde auf der Septemberversammlung nicht vertreten sein. Die brasilianische Regierung habe nur mit tiefer Trauer darauf verzichtet, an einem Werke, das ihr am Herzen liege, mitzuwirken. Es herrsche in der Frage der ständigen Ratsitze ein tiefes Mißverständnis. So berechtigt vom nationalen Standpunkt die brasilianische Forderung sei, so trete die Forderung zurück hinter dem moralischen Gedanken und dem Bestreben des amerikanischen Kontinents, der 19 Mitgliedstaaten zähle, d. h. ein Drittel des Völkerverbundes, und der im Rate nicht vertreten sei.

Brasilien könne es nicht darauf an, daß es selbst einen Ratsitz erhalte, sondern daß ein Staat Amerikas dauernd im Rate vertreten sei. Auch Bolivien und Peru schwannten, sich auf der Septemberversammlung des Rates vertreten zu lassen. Mello Franco bemerkte zum Schluß, er habe bisher mit Briand nicht beraten, aber er werde Paris nicht verlassen, bevor er Briand einen Besuch gemacht habe. Auf die Frage, ob die Reorganisation des Völkerverbundes nicht bis nach dem Eintritt Deutschlands verschoben werden könnte, erklärte Mello Franco, die Lösung des juristischen Komitees, wonach drei weitere zeitweilige Sitze geschaffen werden sollten, für die Wiederwahl zulässig sei, scheine niemand zu befriedigen. Für Brasilien bleibe die Frage dieselbe, wie sie im Herbst gewesen sei.

Die Entscheidung Poincarés, die Ratifizierung des Schuldenabkommens zu verschieben, wird in maßgebenden englischen Kreisen als höchst unglücklich bezeichnet.

Auf den Präsidenten der griechischen Republik ist von einem Geistesgekränkten ein Attentat versucht worden. Der Täter wurde verhaftet.

Nach Meldungen aus Beirut sind im Laufe einer Polizeiaktion in den letzten drei Tagen etwa 100 Drusen, darunter Fadallah-Bascha, Scheik von Radjal, und mehrere andere Führer getötet worden.

Verstärkte Jangangehung des Wohnungsbaues zur Arbeitsbeschaffung. Der Gesamtplan des Reiches für die Arbeitsbeschaffung enthält auch den Hinweis auf eine verstärkte Jangangehung des Wohnungsbaues, da zurzeit noch über 100 000 Bauarbeiter Arbeitslosenunterstützung erhalten. Die Verhandlungen mit den Ländern haben in dieser Richtung zu einem gewissen Abschluß geführt. Die Aufnahme der Anleihe kann der Natur der Sache nach nur allmählich durchgeführt werden. Das Reich hat sich deshalb bereit erklärt, den Ländern Vorschüsse auf die im Laufe der Zeit aufzunehmenden Anleihen bis zu einem bestimmten Höchstbetrag zur Verfügung zu stellen. Dadurch wird ermöglicht, daß mit dem zünftigen Bauprogramm in aller Kürze begonnen werden kann.

Sitzung des Reichskabinetts am 12. August. Reichskanzler Dr. Marx und mit ihm die meisten Reichsminister werden spätestens bis zum Verfassungstage wieder in Berlin eingetroffen sein. Am 12. August tritt das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen. Dr. Stresemann wird voraussichtlich Bericht über die außenpolitische Gesamtlage erstatten, bei dem die Völkerverbundsfragen den größten Raum einnehmen werden. Die weiteren Beratungen des Kabinetts werden das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zum Gegenstand haben. Schließlich werden auch die mit dem Treuhänder der Eisenbahnbeteiligungen gepflogenen Verhandlungen, die im Hinblick auf die noch ausstehende Bestätigung des Generaldirektors Dormpmüller von Bedeutung sind, erörtert.

Eben Hedini für Rückgabe deutschen Kolonialbesitzes. In einem Artikel im „Svenska Dagbladet“ verlangt Eben Hedini die Rückgabe der deutschen Kolonien, die früher gut verwaltet gewesen seien. In der schnellen Bevölkerungszunahme Deutschlands läge eine Gefahr für einen neuen Weltkrieg. Ein deutscher Kolonialbesitz bilde für diese Gefahr ein Sicherheitsprinzip.

Der erste Flieger.

In den ersten Augusttagen werden wir Otto Lilienthal als gedanken, der vor dreißig Jahren bei Berlin während eines Flugversuchs tödlich abstürzte. Seitdem aber die erste geschichtlich beglaubigte Persönlichkeit sich auf Schwebeflächen der Luft anvertraute, sind jetzt über achtzehn Jahrhunderte verstrichen. Viele altchristliche Chroniken erwähnen den Magier Simon, der auch in der Apostelgeschichte genannt wird, als den ersten, der unter der Regierung des Kaisers Nero durch zauberische Kräfte einen Flug ausgeführt habe. Zieht man alle Zitate und späteren Legenden ab, die sich um diesen damals höchst erstaunlichen Vorfall gebildet haben, so bleibt ein geschichtliches Ereignis übrig, das auch von römischen Schriftstellern beglaubigt wird. Im Herbst des Jahres 67 hat sich tatsächlich jener Magier Simon in Gegenwart des Kaisers Nero und einer riesigen Menschenmenge im Zirkus Maximus von einem hohen Gerüst herabgelassen. Er bediente sich dazu zweier großer Schwebeflächen, die er wie einen Mantel zusammenlegen konnte. Dieser Flug mißglückte, Simon stürzte herab, sein Blut spritzte unter das Volk und auf die Kleider des Kaisers, und der Sensationslust der Menge war wieder einmal Genüge getan. Die Nachricht von diesem tollkühnen Vorhaben aber hat sich in der Literatur erhalten, noch im Mittelalter wird von Magier Simon erzählt, und seine Erfindung ging in das Volksbuch von Dr. Faust ein. Als sich der junge Goethe anschickte, der alten Sage eine neue Form und einen neuen Inhalt zu geben, machte die Erfindung Montgolfieres Epoche. So läßt Goethe Faust und Mephisto in die Welt hinausschweben, der Mantel die Ballonhülle wird ausgedehnt, ein wenig Feuer darunter entzündet, und das magische Flugzeug ist fertig, das die beiden Genossen von dieser Erde entführt.

Die Kamille.

Einen wichtigen Bestandteil im Arzneischatz der Hausfrau bildet die Kamille, die an Wegen, Wiesenrändern usw. in Mengen wächst. Beim Sammeln der Blüten ist jedoch darauf zu achten, daß man auch die echte Kamille nimmt. Die echte Kamille zeichnet sich von anderen Arten aus durch sehr schmale, mehrfach fiederteilige, grasgrüne Blätter und gipfelständig gestielte Blütenköpfe mit grünen Hüllblättern. Der Blütenboden ist kegelförmig, nackt und hohl, die Scheidenblüten gelb, die Strahlenblüten weiß. Kennzeichnend ist auch der angenehme Geruch. Die getrockneten Blüten werden zu Tee verwendet und zwar begießt man sie mit etwa 45 Gramm heißem Wasser und läßt sie zugedeckt kurze Zeit stehen. Beim Stehen in unbedecktem Wasser entweicht das ätherische Öl, das das Wertvollste ist. Das Öl geschieht beim Aufguss toxischen Wassers.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Unglaubliche Geschichten.

Einkt war es so: Kam weit und breit ins Land die Saure-Curzeit, dann schwirren Zeitungs-Enten zu allen Abonnenten. — In Siofnot war der Zeitungsman, drum nahm er gern die Ente an, und pflegte zu berichten unglaubliche Geschichten! —

Auch heute hört man wunderliche, das ist durchaus nicht zweifelhaft, die Enten geh'n nicht unter, sie werden wieder munter. Es wird so manches folportiert und ist's bisher noch nicht passiert, so könnt' es noch geschehen, das wird man zusehen!

Gibt Acht: Bald kommt die bessere Zeit, und Völkerverbund und Reich und Streit, die werden ganz verschwinden, und sind nicht mehr zu finden. Die Menschheit, einst so mangelhaft, wird eine große Bräderschaft, der tief ins Herz geschrieben: Du sollst den Feind selbst lieben! —

Die Abstraktion wird allgemein, man leitet sie in Genf schon ein, sie wird — so muß es kommen — einstimmig angenommen, dann ist die Welt vor Staunen stumm, man wandelt alle Waffen um — nun dient als Feuerspritze die letzte Feldhaubitz! —

Selbst Frankreich hat sich umgestellt, entläßt sein Heer und spart viel Geld, das wirkt im großen Ganzen, auch gut auf die Finanzen. Der Franzos steigt auf normale Höhe, deutschfreundlich spricht Poincaré: Nun darf ich nicht mehr säumen, das Rheinland ist zu räumen! —

Noch einer, der sonst viel begehrt, der Pole auch hat sich bekehrt, er wird stils kampfesünder und nennt uns „liebe Brüder“. Drauf spricht er mit beigemutetem Blick: Nehmt Euren Korridor zurück! Laßt jeden Streit uns meiden, ich bin ja so bescheiden! —

Ja, Wunder wirkt die neue Zeit, in Deutschland herrscht jetzt Einigkeit, die nie war zu erreichen und Wohlstand sondergleichen, erlassen wird die Steuerpflicht, nun glaubt es, Leser, oder nicht, doch hoffen dürft Ihr weiter auf bessere Zeit! —

Ernst Heiter.

1. Verbandsausstellung des Verbandes Westfälischer Rotviehzüchter.

(Schluß.)

Am Donnerstag früh um 7 Uhr begann wieder emsiges Schaffen auf dem Ausstellungssplatz. Ab 8 Uhr waren die Herdbuchgesellschaften eifrig bemüht, ihre Sammlungen, die nunmehr untereinander konkurrieren sollten, zusammenzustellen.

Um 9 Uhr begann das Richten der Familien und Sammlungen, das um 11.30 Uhr beendet war. Auch hier erwartete die Preisrichter schwere Arbeit. Besonders beim Richten der Sammlungen der Herdbuchgesellschaften Siegen, Olpe und Wittgenstein herrschte scharfe Konkurrenz zwischen Siegen und Wittgenstein. Siegen hatte ausgezeichnetes ausgeglichenes Bullen- und Kuhmaterial, fiel aber ab in Rindern, während Wittgenstein neben sehr gutem Bullenmaterial und guten Kühen ausgezeichnetes Rindermaterial hatte. So kam es, daß Wittgenstein in diesem eblen Wettkampf erster Sieger wurde.

Um 12 Uhr begann sodann die Vorführung der prämierten Tiere und Preisverteilung am Musipavillon.

Es wurden vergeben:

Gruppe I: Ältere Bullen:

Chrenpreis des Kreises Wittgenstein erhielt Zuchtgenossenschaft Winterberg. I. Preis 35 Mk. Friedr. Saffmannshausen, Rüppershausen. II. Preis 35 Mk. Gemeinde Ernsdorf. III. Preis 20 Mk. Fr. Schuppener, Weidenhausen. IV. Preis 15 Mk. erhielten Gemeinde Kredenbach, Fr. Schäfer, Ruderbach, Zubo. Krämer-Neuß, Girkhausen. IV. Preise 10 Mk. erhielten Gemeinde Burbach, Gemeinde Buschhütten. Lob. Ankerf. 5 Mk. erhielten Wih. Roth, Unglinghausen, Gemeinde Obernetphen, R. Fuchs, Hemschlar, Friedrich Göbel, Rüdershausen.

Gruppe II: Junge Bullen:

Chrenpreis des Kreises Olpe und Silberne Preisminze der Landwirtschaftskammer erhielt Dr. Ritgen, Wormeln. I. Preis 30 Mk. Otto Heinrich, Unglinghausen. II. Preise 15 Mk. erhielten Theodor Menn, Helberhausen, Chr. Kroh, Raumland, Wih. Stücker, Rüdersfeld. III. Preise 10 Mk. erhielten Heint. Fied, Weidenau, Chr. Bald, Eichendorf, Ernst Jung, Burbach, Fr. Höfe, Sassenhausen, R. Radenbach, Schameder. IV. Preise 8 Mk. erhielten Gem.-Vorst. Strack, Solshausen, Herbert Göbel, Banke, S. Althaus, Benke, Heint. Wetter, Wingenhausen, S. Müsse, Weidenhausen. Lob. Ankerf. 5 Mk. erhielten S. Grebe, Dohlar, Jos. Voß, Heinsberg, Herm. Hackler, Feudinghen, W. Afflerbach-Berge, Schameder, S. Schäfer, W. Holzerbach, Herm. Voß, Stelborn, Karl Heinemann, Herrntrop, Chr. Kroh, Raumland.

Gruppe III: Ältere Kühe:

Chrenpreis der Gemeinde Erndtebrück und Bronce Preisminze der Landwirtschaftskammer erhielt E. Hofius, Zinse. Chrenpreis der Baurischen Kalkstoffwerke (4 Ztr. Kalkstoff) erhielt Fr. Frisch, Wommelsdorf. I. Preis 30 Mk. Wilhelm Didel, Erndtebrück. II. Preise 15 Mk. erhielten Otto Becker, Müfen, Wih. Aurand, Hildenbach, Heint. Hackler, Weide, S. Feuring, Feudingerbütte, Fr. W. Münker, Ernsdorf. III. Preise 12 Mk. erhielten Jos. Bedmann, Würdinghausen, Dr. Ritgen, Wormeln, Hermann Klappert, Siegen, L. Lange, Birkelbach, Wwe. R. Witt, Dödelhausen, Richard Heider, Bottenbach, Fr. Schneider, Müsse. IV. Preise 8 Mk. erhielten Wwe. Fr. Klein, Bottenbach, Herbert Göbel, Banke, Heint. Schäfer, Ferndorf, Hugo Berg, Würdinghausen, Peter Heinemann, Marmede, L. Franz, Müfen, Wih. Gräf, Eiserfeld, Wwe. S. Klein, Burbach. Lob. Ankerf. 5 Mk. erhielten Aug. Rahn, Eichendorf, Gräfl. v. Fürstberg'sche Zentralverwaltung, Herdringen, Wih. Menn, Oberndorf, Heint. Kaiser, Wommelsdorf, Wih. Hoffmann, Oberndorf, S. Krämer, Solshausen, W. Schöttes, Welschenneest, Jos. Schmier, Oberhundem, Wwe. Fr. Schneider, Saffmannshausen, Heint. Reppel, Sassenhausen, Fr. Fied, Clafeld.

Gruppe IV: Jüngere Kühe:

Chrenpreis des Kreises Siegen erhielt Wih. Bald, Ferndorf. I. Preise 30 Mk. erhielten Wilhelm Didel, Erndtebrück, W. Saffmannshausen, Erndtebrück. II. Preise 15 Mk. erhielten Fr. Wagner, Laasphehütte, Fr. W. Münker, Ernsdorf, Fr. Klein, Burbach, S. Gerbershausen, Burbach, Dr. Ritgen, Wormeln, III. Preise 12 Mk. erhielten W. Saffmannshausen,

Erndtebrück, Fr. Schmed, Unglinghausen, Ludwig Bökel, Erndtebrück, Theodor Menn, Helberhausen, W. Heide, Wormwald, S. Haem, Ernsdorf, W. Bruch, Unglinghausen, August Reuter Witwe, Burbach. IV. Preise 8 Mk. erhielten J. Minke, Helberhausen, Heint. Zimper, Arfeld, Hermann Klappert, Siegen, Theodor Menn, Helberhausen, Hugo Claudy, Wommelsdorf, Heint. Kring, Oberdresfeld, S. Klöcker, Bottenbach. Lobende Anerkennung 5 Mk. erhielten Albrecht Radenbach, Berghausen, Joh. Jost Treude, Birkelbach, S. Spies, Färbers, Markhausen, W. Hoffmann, Oberndorf, Fürstl. Deconomieverwaltung, Berleburg, R. Spies, Färbers, Markhausen, Fürstl. Deconomieverwaltung, Berleburg, S. Feuring, Feudingerbütte, W. Schneider, Birkelbach, Gräfl. v. Fürstberg'sche Zentralverwaltung, Herdringen.

Gruppe V: Ältere Rinder:

Chrenpreis des Verbandes Westf. Rotviehzüchter Erndtebrück und Bronce Preisminze der Landwirtschaftskammer erhielt Fr. Dreisbach-Hofs, Rinthe. I. Preise 20 Mk. erhielten Chr. Afflerbach, Erndtebrück, Gem.-Vorst. Klein, Rinthe. II. Preise 10 Mk. erhielten Joh. Ga. Lange, Birkelbach, Fürstl. Deconomieverwaltung, Berleburg, S. Feuring, Feudingerbütte, Chr. Latt, Müsse. III. Preise 8 Mk. erhielten Dr. Ritgen, Wormeln, Gg. Zimper, Erndtebrück, Fr. Daub, Wormwald, Chr. Bald, Eichendorf, Dr. Ritgen, Wormeln, Chr. Dreisbach, Schameder, Chr. Treude, Hemschlar, Joh. Jost Dönnbach, Birkelbach. IV. Preise 6 Mk. erhielten R. Fuchs, Hemschlar, R. Rötgers, Würdinghausen, Aug. Mengel, Oberndorf, Chr. Spies, Hemschlar, Chr. Treude, Hemschlar, Gg. Blantenstein, Hemschlar, Fürstl. Deconomieverwaltung, Berleburg, Wih. Weiß, Rüdersfeld. Lob. Ankerf. 4 Mk. erhielten S. Illian, Silberg, S. Vetter, Lohse, Gem.-Vorst. Bender, Balde, Aug. Becker, Winterbach, W. Dietrich, Weide, A. Schröder, Welschenneest, R. Daub, Rüdersfeld, R. Daub, Rüdersfeld, Wih. Menn, Oberndorf, Joh. Jost Lange, Birkelbach, Albrecht Wetter, Wingenhausen.

Gruppe VI: Junge Rinder:

Chrenpreis des Amtes Erndtebrück erhielt Adolf Dietrich, Weide. Chrenpreis des Herrn Dürsch, Erndtebrück, erhielt Albrecht Radenbach, Berghausen. I. Preis 20 Mk. erhielt Heint. Knebel, Wingenhausen. II. Preis 10 Mk. erhielt Aug. Menn jr., Helberhausen. III. Preise 8 Mk. erhielten W. Wagner, Banke, Sonneborn, Hemschlar, Fr. Wagner, Laasphehütte, L. Birkelbach, Leibe, Schameder. IV. Preise 6 Mk. erhielten Ewald Schneider, Birkelbach, Albr. Radenbach, Berghausen, R. Menn, Helberhausen, S. Reppel, Sassenhausen. Lob. Ankerf. 4 Mk. erhielten Julius Helleke, Stelborn, Fr. W. Münker, Ernsdorf, Heint. Reber, Wingenhausen, Ad. Ducharth, Laasphe, Wwe. Fr. Schneider, Saffmannshausen.

Gruppe VII: Familien:

Chrenpreis des Landw. Ortsvereins Erndtebrück erhielt W. Wagner, Banke. Chrenpreis der Landeskulturgesellschaft Sauerland erhielt Fr. W. Münker, Ernsdorf. Lob. Ankerf. 5 Mk. erhielt W. Schneider, Birkelbach.

Gruppe VIII: Sammlungen:

Chrenpreis des Verbandes Mitteldeutscher Rotviehzüchter erhielt W. Saffmannshausen, Erndtebrück. Chrenpreis des Landw. Kreisvereins Wittgenstein erhielt S. Feuring, Feudingerbütte. II. Preis 20 Mk. erhielt W. Wagner, Banke. III. Preise 15 Mk. erhielten Albrecht Radenbach, Berghausen, Fürstliche Deconomieverwaltung, Berleburg. Lob. Ankerf. 5 Mk. erhielten W. Münker, Ernsdorf, Ewald Schneider, Birkelbach.

Gruppe IX: Sammlungen der Einzelzüchter:

Chrenpreis des Verbandes Westfälischer Rotviehzüchter, Erndtebrück, erhielt Dr. Ritgen, Wormeln b. Warburg.

Gruppe X: Sammlungen der Herdbuchgesellschaften:

Chrenpreis erhielt die Wittgensteiner Herdbuch-Gesellschaft, Erndtebrück. I. Preis Siegenger Herdbuch-Genossenschaft, Siegen. II. Preis die Sauerländische Herdbuch-Genossenschaft für den Kreis Olpe in Elspe.

Bei der Prämierung konnte man erst richtig sehen, welche ausgezeichnetes Material auf der Ausstellung vorhanden war. Im Anschluß an die Preisverteilung fand in der von Herrn G. Wehant freundlichst zur Verfügung gestellten Festhalle ein Festessen statt, bei dem die gute Küche der Festwirtin Frau Klöcker, Erndtebrück, sowie ihre ausgezeichneten Getränke allgemeine Anerkennung fanden. Bei Gesang und Tanz fand dann die Ausstellung um Mitternacht ihr Ende.

Alles in Allem kann diese erste Ausstellung des Verbandes Westfälischer Rotviehzüchter als voll und ganz gelungen bezeichnet werden. Der Verband, der mit dieser Veranstaltung zum ersten mal geschlossen in der Öffentlichkeit aufgetreten ist, hat gezeigt, was auf dem Gebiete der Rotviehzucht in Westfalen geleistet wurde. Gar mancher Besucher war erstaunt über das vorgeführte Material. Soffentlich hat die Ausstellung vor allem den noch lauen Züchtern die Augen geöffnet und auch sie davon überzeugt, was in der Rotviehzucht, die für die höher gelegenen Gegenden Westfalens das einzig richtige Zuchtziel darstellt, geleistet werden kann.

Ganz besondere Anerkennung muß nochmals der Gemeinde Erndtebrück gezollt werden, die in entgegenkommendster Weise den Festplatz ganz dem Wunsche des Festausschusses gemäß hergerichtet hat. Besonders Herr Gem.-Vorst. Wehant hat keine Mühe gescheut, um dem Namen Erndtebrück bei dieser Gelegenheit Ehre zu verschaffen. Aber auch den Bewohnern von Erndtebrück dankt für das freundlichst gewährte Quartier für Mensch und Vieh. Mehrere Hundert Besucher und 240 Tiere wurden kostenlos in Privatquartieren untergebracht. Allenfalls konnte man am Donnerstags Morgen Worte der Anerkennung für die Erndtebrücker Gastfreundschaft hören.

Wenn auch ganz zum Schluß, so wollen wir doch des Arrangeurs der ganzen Veranstaltung, des Herrn Direktors Hopp, nicht vergessen, der zielbewußt und unermüdet tätig gewesen ist, um die mit einer derartigen Veranstaltung verbundenen umfangreichen Vorarbeiten zum glücklichen Ende zu führen.

Bereits während der Ausstellungsstage ist ihm verschiedentlich von berufener Seite gebührende Anerkennung gezollt worden, der auch wir uns an dieser Stelle rückhaltlos anschließen. Möge die hier geleistete Pionierarbeit gebührende Nachahmung finden zur Verwirklichung der Ziele des Verbandes.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 11. Aug. Zu der am Samstagabend abgehaltenen Werbeveranstaltung des Turnvereins Laasphe waren junge und ältere Einwohner so zahlreich erschienen, daß der Saal des Westfälischen Hofes vor Beginn schon dicht besetzt war. Es waren u. a. erschienen: Herr Bürgermeister Bräuer, Vertreter der städtischen Körperschaften (diese recht zahlreich), der Geistlichkeit und der Lehrerschaft. Herr Dr. Bauer-Solingen eröffnete den Abend mit einem Vortrag über das Thema: „Leibesübungen tun uns gut“. Er sprach zunächst über die Wirkung der Leibesübungen auf den Körper des Menschen, über die Notwendigkeit derselben für den Gesunden und die verschiedenen Arten der Kränkung, nicht nur für den Stadt-, sondern auch vor allem für den Landbewohner. Er bewies dann an der Hand genauer Zahlen die geringe Beteiligung der weiblichen und männlichen Bevölkerung Laasphe am Sport und Turnen im Schul-, Berufsschul- und höheren Alter. Die bisherige Ausbildung der wenigen Turner in der Turnhalle durch Geräteturnen sei eine ganz einseitige Kräftigung der Arm- und Rumpfmuskulatur; als Ausgleich zur Uebung der lebenswichtigen Organe: Haut, Herz, Lunge, seien Lauffspiele, Lauffport und leichtathletische Uebungen unbedingt erforderlich. Dieselben könne man aber nur auf einem vorrichtsmäßig angelegten Sportplatz mit einer 300 Meter langen Lauf- (Hoch-)bahn, Fußballplatz, Sprunggruben usw. treiben. In allen Städten Deutschlands seien solche Plätze im Weichbild der Stadt und große Kampfbahnen (Stadion) außerhalb entweder schon angelegt oder im Bau. Zu der Anlage derselben bewilligten die Regierung und auch der Kreis meist Zuschüsse; auch dürfen hierbei Erwerbslose beschäftigt werden. Durch Fehlen eines solchen sei auch der frühere Sportverein Wittgenstein, der einige Jahre schöne Erfolge erzielt habe, zur Untätigkeit verdammt. — Redner sprach dann von der Ausbildung der zukünftigen akademischen Turnlehrer und Turnlehrerinnen, von höheren Schülern und Schülerinnen, Turnern, Sportlern, Lehrern, Ärzten und Polizeibeamten an den drei Hochschulen für Leibesübungen, der Deutschen in Berlin-Charlottenburg, der Preussischen in Spandau und der Polizei-Hochschule in Spandau. An der ersten habe er mit 120 Kollegen einen Kursus im Juli 1925 mitgemacht und die Wirkung aller Leibesübungen auf den Körper in der jetzt üblichen Sportkleidung (Sportshorts und Turnschuhe) erfahren. Er fühle sich seitdem viel frischer und auch leistungsfähiger und turne in einer großen Altersherrenriege in Solingen, der Männer im Alter von 30 bis 65 Jahren angehören, wöchentlich einmal. Die Arbeit der deutschen Sportärzte ziele darauf hinaus, daß Leibesübungen allgemeine Volksstille (wie in den skandinavischen und angelsächsischen Ländern) und Bürgerpflicht würden. Er freue sich, am heutigen Abend durch den kommenden Film ein umfassendes, schönes Bild unserer heutigen Körpererziehung geben zu können und hoffe, daß durch ihn und auch durch den Vortrag allen Turnern und Sportlern einige gute Anregungen mit auf den Weg gegeben werden, daß vor allem aber mancher bisher abseits Stehende veranlaßt wird, in die Reihen der Leibesübungen einzutreten, daß die Bürgerpflicht und die hier anzuwendenden Mittelglieder des Stadtverordnetenkollegiums und der Stadtverwaltung von der Notwendigkeit überzeugt werden, recht bald an die Schaffung eines modernen Spiel- und Sportplatzes mit Ernst heranzutreten zum Heile der Bevölkerung Laasphe und unseres in Not lebenden Volkes und Vaterlandes. — Redner, wohlwollender Beifall dankte dem Redner für seine warmherzigen, von großer Liebe für unser Volk und seine Vaterstadt im besonderen zeugenden Worte. — Nun folgten exakte Freiübungen einer Solinger Mufferriege, die allgemein gefielen. Im Anschluß daran wurde der Film „Planvolle Körpererziehung“ aus der Preussischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau gezeigt. Die Arbeit an der Preussischen Hochschule für Leibesübungen wurde als typisches Beispiel gewählt, weil bei dieser Anstalt der äußere Rahmen besonders geschlossen ist. Der Film selbst ist erwachsen aus dem ersten Wissen um die Not unseres Volkes und getragen von dem heißen Gefühl, zu helfen und voranzuführen. Der Ausdruck „Planvolle Körpererziehung“ ist gewählt, um damit zu kennzeichnen, daß man Leibesübungen nicht wahl- und planlos betreiben soll, sondern daß man zur Durchbildung des Körpers der tieferen Einsicht der systematischen und methodischen Durchdringung und medizinischer Kenntnisse bedarf. Der Film handelt im 1. Akt vom allgemeinen Lehrbetrieb, im 2. von der Körperschule der Studenten, die eine harte auf Kraft und Gewandtheit eingestellte Erziehungsarbeit erfordert, im 3. Akt von der Körperschule der Studentinnen, die naturgemäß methodisch anders eingestellt sein muß, mehr der Förderung der Harmonie und Rhythmik dient, im 4. Akt vom frohen Mut des an Leib und Seele gesunden Menschen. Als dann erfolgte eine Ansprache des Herrn Oberstudienrats Paschen, Direktor des Gymnasiums und Oberlyzeums zu Solingen, der aus seiner reichen Erfahrung heraus an die Frauen und Mädchen Laasphe in beherzten Worten eine Aufforderung zur Beteiligung am Turnen und Sport richtete. Er wies hin auf das englische Volk, auf das Volk der Griechen und Spartaner, und betonte, daß allein die gesunde Kraft eines Volkes den Ausschlag gebe im Wettkampf der Nationen, daß ein Volk, solange es gesund an Körper und Geist sei, stets seinen Platz behaupten werde. — Zum Schluß

wurden Geräteübungen am Pferd und Barren gezeigt und zwar erst von den Solingern und dann von einer Riege des Laaspheer Turnvereins. Die Hiesigen, obwohl sie frisch und unverzagt ans Gerät gingen und auch manche schöne Leistung zeigten, stachen doch gegen die Solinger vor allem körperlich beträchtlich ab. Groß war der Unterschied der Laaspheer gegen die durchtrainierten Körper der in allen Zweigen des Turnens und der Leichtathletik bewanderten Solinger Sportgestalten, die mit ihren Körpern die überzeugendste Propaganda für den Sport waren. — Der Abend — das kann man wohl sagen — wurde zu einem vollen Erfolge für seinen Veranstalter, Herrn Dr. Bauer, dem herzlichster Dank für sein tatkräftiges Wirken im Interesse der Gesundheit seiner Vaterstadt gebührt. Hoffentlich bleiben die Früchte nicht aus und die Anlage eines Turn- und Sportplatzes, auf dem unsere Jugend in frischer Luft an Körper und Seele gesunden und sich kräftigen kann, nimmt bald greifbare Gestalt an. — Am Sonntagvormittag wurden in der städtischen Badeanstalt Freiübungen, volkstümliches Turnen (Leichtathletik), Reckturnen und Schwimmen gezeigt. Hierzu hatten sich erfreulicherweise wiederum eine große Anzahl Zuschauer eingefunden. Manche schöne Leistung wurde auch hier gezeigt und gebührend beklatscht. Nur war das Wasser leider zu kalt (13 Grad), weshalb die Solinger ihren schwimmportlichen Teil verkürzen mußten. — An uns Laaspheer liegt uns nun, nicht locker zu lassen und nicht eher zu rasten, bis das Ziel — die Schaffung des Sportplatzes und die Heranziehung der breiten Masse der Laaspheer Jugend zur Pflege der Leibesübungen erreicht ist. Damit staten wir unsern allverehrten Landsmann Dr. Bauer den besten Dank ab.

* Laasphe, 11. August. Der in Erndtebrück zusammengestellte Sonderzug nach der Gesolei verließ Sonntag früh, nachdem die mit dem Zug aus Richtung Biedenkopf angekommenen Reisenden glücklich übernommen waren, mit einer kleinen Verpätung etwa gegen 4.45 Uhr, den Bahnhof. Der Zug hatte die städtische Zahl von einigen 50 Achsen und eine Fahrgästelast von 570 Personen ab Erndtebrück, wovon auf Erndtebrück allein 160 entfielen. Siernach folgten Biedenkopf mit 157 und Laasphe mit 50 Teilnehmern. Ab Altenhundem, wo der Zug zwecks Aufnahme von Reisenden letztmalig hielt, zählte man über 800 Reisende. Die Ankunft in Düsseldorf erfolgte glatt und planmäßig. Schon die genannten Zahlen allein beweisen, daß das Interesse an der Gesolei-Ausstellung ein sehr großes ist und wenn die Besucher vom letzten Sonntag erst ihre Eindrücke unter Freunden und Bekannten bekannt gegeben haben werden, wird zweifellos die Beteiligung am nächsten Sonderzug, der hoffentlich nicht zu lange auf sich warten läßt, eine noch größere sein. Auf Einzelheiten in Bezug auf das Gesehene einzugehen, würde zu weit führen und beschränken wir uns darauf zu sagen, daß alles, was auf der Gesolei auf den drei Gebieten geboten wird, geradezu überwältigend ist. Leider reicht die Zeit von einem Tage nicht aus, um alles mit der nötigen Gründlichkeit in Augenschein nehmen zu können, man muß sich daher auf das beschränken, was einem am meisten interessiert. Alle Abteilungen zeigten eine erschöpfende Klarheit und zeigen speziell auf den Gebieten der Hygiene, der Krankenpflege, des Bauwesens usw., besonders durch reichhaltige plastische Darstellungen, aus dem zum Teil primitivsten Anfang bis zur höchsten Vollendung der Jetztzeit, den ganzen Entwicklungsgang in einer für jeden Laien klaren und verständlichen Weise. — Wenn wir uns die „Neanderthaler“, auf die wir als unsre angeblichen Vorfahren allerdings nicht sonderlich stolz sein können, ansehen, so können wir ohne Ueberhebung behaupten, daß wir uns vorteilhaft entwickelt haben. Gerade in dieser Abteilung war der Entwicklungsgang, sowie die Lebensweise der Vorfahren bis in alle Einzelheiten in einer Weise dargestellt, die jedem Besucher Bewunderung abringt; man „roch“ förmlich die graue Vorzeit. — In verhältnismäßig kurzer Zeit ist auf der Gesolei eine kaum glaubliche Arbeit geleistet worden, sonst wäre es nicht möglich gewesen, alles in dieser Vollendung zu zeigen. Da Düsseldorf an und für sich als die „Perle vom Rhein“ mit dem alten Vater Rhein schon eine große Anziehungskraft ausübt, so kann man es verstehen, wenn nahezu 100 000 Menschen an einem einzigen Sonntag die Ausstellung besuchen. Wenn die Reichsbahndirektion Elberfeld allerdings in richtiger Erkenntnis der Konjunktur, durch Einlegung von Sonderzügen zu erheblich ermäßigten Fahrpreisen es Hunderttausenden ermöglicht, die Gesolei zu besuchen, so muß man dieses Entgegenkommen sehr anerkennen. Ganz besonderes Entgegenkommen zeigte die Reichsbahn in mancher Hinsicht den Pressevertretern, für das wir nicht veräumen möchten, auch an dieser Stelle unseren Dank abzustatten. — Als der Zug dann abends planmäßig 8.42 Uhr die Düsseldorfer Halle verließ, war jeder, wenn auch recht müde, von dem Gesehenen sehr befriedigt. Die lebhaftesten Unterhaltungen in allen Abteilungen zeigten, daß die Eindrücke noch lange debattiert wurden. Allmählich wurde es dann aber ruhiger und als die ersten Fahrgäste in Altenhundem den Zug verließen, war unter den Aussteigenden kein Lebenszeichen mehr zu hören. Erst in Erndtebrück, als das „Alle aufsteigen“ erklang, wurde es wieder lebendig und jeder, der nicht seinen Platz nochmal mit einem des Zuges nach Biedenkopf vertauschen mußte, suchte schleunigst die heimatischen Penaten auf. Es soll aber vorgekommen sein, daß am nächsten Morgen nicht jeder Laden zur gewohnten Stunde offen war. — Auf den Sonderzug ab Kreuztal am nächsten Sonntag haben wir bereits aufmerksam gemacht und möchten wir den Besuch auf der Gesolei nochmals warm empfehlen. Es wird sich sobald am schönen Rhein keine Gelegenheit für derartige Sehenwürdigkeiten bieten. Zum Schluß möchten wir nicht unterlassen, auch Herrn Inspektor Günther für die Mühe zu danken, die er sich um das Zustandekommen des Sonderzuges und die Bequemlichkeit der Reisenden gemacht hat. Auf jeder Station, auf der Reisende ihr Abteil aus irgend einem Anlaß verließen, hat er gewissenhaft darüber gewacht, daß alle wieder rechtzeitig verstaute waren, bevor sich der Zug in Bewegung setzte; er war stets der Letzte, der wieder in sein Abteil zurückkehrte.

* Gewerbesteuer. Wie uns von dem Verbands der Gewerbevereine, Weidenau, mitgeteilt wird, haben auf dessen Veranlassung hin die Aemter der Kreise Siegen und Wittgenstein sich bereit erklärt, bei der Zahlung von Gewerbesteuern für das Rechnungsjahr 1925, soweit Nachzahlungen in Frage kommen, auf besonderen Antrag Ratenzahlungen zu gewähren, ähnlich wie es bei den Reichsteuern auch geschieht. Es ist zu begrüßen, daß auch seitens der Aemter auf die Vorstellung des Verbandes der Gewerbevereine hin, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen wird.

* Laasphe, 11. August. Am heutigen Verfassungstage tragen die öffentlichen und staatlichen Gebäude Flaggenhonneur.

* Laasphe, 11. Aug. Eine vernünftige Einrichtung hat man jetzt bei der hiesigen Post getroffen und zwar hat man die inneren Türen entfernt, welche mehr wie lästig waren und abwechselnd den davor- wie dahinterstehenden Personen gegen empfindliche Körperstellen schlugen. Hoffentlich bleibt es bei dieser praktischen Einrichtung.

* Laasphe, 11. August. Der Weg zum neuen Friedhof am Leberg wird jetzt ebenfalls mit einer neuen Steinbedeckung versehen, was die Friedhofsbesucher angenehm empfinden werden. Abgesehen von der mittleren Königsstraße und dem Viertel nahe der Ziegelfeld sind die Straßen in unserem Lustortstädtchen jetzt in guter Ordnung, was auch non Fremden beifällig wird.

* Laasphe, 11. August. Auf eigenartige Weise wurde eine große Scheunenfeuerscheibe in der Bahnhofstraße beschädigt. Durch den Reibdruck eines vorbeifahrenden Kraftwagens sprang ein kleiner Stein mit solcher Wucht gegen die Scheibe, daß ein toller großer Loch entstand.

* Laasphe, 11. August. (Personalie.) Herr Studienassessor Kuhlmann ist zum Studienrat ernannt worden.

* Laasphe, 11. Aug. Zum 1. April 1927 werden beim Telegraphenbauamt Dortmund 20 Telegraphenbaulehrlinge eingestellt werden. Anmeldungen sind an die Postämter zu richten.

— Friedrichshütte, 11. August. Die Holzwaren-Firma G. C. Wang, deren Fabrikantwesen in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofs liegt, beschäftigt zurzeit etwa 200 Arbeiter, die aber trotz der Tag- und Nachtarbeit die eingehenden zahlreichen Aufträge kaum erledigen können. Das Abfallgebiet sind zumeist holländische und niederländische Margarinefabriken, für die Holzwaren in jeder Größe und Form oder für den Versand vollständig fertiggestellte Möbel hergestellt werden. Es ist für den Uebersichtlichen höchst interessant zu sehen, wie mit Hilfe der neuzeitlichen Maschinen in wenig Stunden das rohe Holz zu den feinsten Transportmitteln verarbeitet wird. Die Arbeiterschaft kennt keine Feiertage und ist über die ununterbrochene Beschäftigung naturgemäß recht erfreut.

(J) Fendingen, 11. Aug. Dem Holzarbeiter Adolf Treude wurde vor einiger Zeit der 7. Knabe geboren, dessen Ehrenpatenschaft der Reichspräsident von Hindenburg übernommen hat.

Erndtebrück, 9. Aug. Gestern wurden die irdischen Reste des Rangieraufsehers Hermann Rischstein von hier zur letzten Ruhe bestattet. Eine Trauergemeinde, wie sie wohl kaum jemals in Erndtebrück in dieser Anzahl beobachtet worden ist, gab dem Verstorbenen das letzte Geleit. Es war dies für die trauernden Hinterbliebenen ein schöner Beweis für die Wertschätzung, der sich der Verstorbene bei Lebzeiten erfreuen durfte, sowie für die Anteilnahme der ganzen Gemeinde und darüber hinaus. Die Beteiligung wäre zweifellos noch eine weit größere gewesen, wenn nicht so mancher vorher zur Teilnahme an dem Besuch der Gesolei angemeldet hätte und dadurch verhindert gewesen wäre.

(K) Ellof, 11. Aug. Die Maul- und Klauenseuche ist hier weiter ausgebrochen unter den Viehbeständen der nachstehenden zehn Besitzer: Jakob Bacharias, Stellmacher, Jakob Weber, Jakob Reiche, Georg Spieß, Gastwirt, Konrad Gader, Bacharias (Gerbers), Witwe Althaus, Witwe Naumann, Georg Spieß, Schlagmüller, Fritz Adenbach, Müller. Die Seuchengebölle liegen in dem durch die Viehseuchepolizeiliche Anordnung vom 8. August festgesetzten Sperrgebiet.

Bermischtes.

Δ Dillenburg. (Der neue Bürgermeister Dillenburgs.) Seminaroberlehrer a. D. und Kommunalparlaments-Abgeordneter Kuprian wurde trotz der Einsprüche der Sozialdemokraten und Demokraten resp. des Magistrats als Bürgermeister der Stadt Dillenburg bestätigt. Die Einführung erfolgt diese Woche. Der neue Bürgermeister gehört der Deutschen Nationalen Volkspartei an.

— Frankfurt, 9. August. Die wegen Tötung des Arztes Dr. Seig angeklagte Krankenschwester F. L. S. wurde wegen versuchten Totschlages in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Neun Monate Untersuchungshaft wurden ihr angerechnet. Die Festsitzung war vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde wegen eines Formfehlers der Teilnahme eines nicht zum Richter in diesem Gerichtshof befähigten Assessors aufgehoben. Diesem Formfehler verbandt die Angeklagte die völlig veränderte Beurteilung ihres Falles durch Staatsanwalt und Gerichtshof.

** Wanne-Eickel. (Keine Ursache...) Ein Bergmann hatte sich bei der Arbeit am Rnie eine geringfügige Verletzung zugezogen, die er anfänglich nicht beachtete. Aber schon am folgenden Tage verschlimmerte sich die Wunde derart, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo Blutvergiftung festgestellt wurde. Bevor jedoch eine Operation vorgenommen werden konnte, starb der Bedauernswerte.

□ Motorradunfall durch einen Rehbod. Ein Motorrad wurde in der Nähe der Försterei Schlangebrunn bei Halle durch einen Rehbod, der in das Motorrad hineinsprang, zu Fall gebracht. Die Fahrer trugen schwere Verletzungen davon.

Haas aus der Haft entlassen.

Die Beschwerdekammer des Magdeburger Landgerichts, die für den Haftentlassungsantrag des Oberstaatsanwaltes für die in Untersuchungshaft sitzenden von Schröder angeklagten Personen zuständig ist, hat die Entscheidung getroffen.

Die Spruchkammer hat die sofortige Haftentlassung des Direktors Haas, des Kaufmanns Fischer und des Chauffeurs Reuter beschlossen. Die Genannten wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Direktor Haas hat sich mehr als sieben Wochen in Untersuchungshaft befunden. Landgerichtsrat Kölling-Magdeburg, der mit der Untersuchung der Morde betraut war und die Haftentlassung des Direktors Haas abgelehnt hatte, hat einen Urlaub angebeten.

Duisburg. Wohnungssuchende überfallen Schupobara den.) Raum war der Umbau der Schupobara den im Grunewald vollendet worden, als ein Ansturm von Wohnungssuchenden auf die neuen 63 Wohnungen einwirkte. Die Polizei konnte nur mit Mühe ein widerrechtliches Einziehen verhindern und mußte dauernd Posten aufstellen. Drei bereits eingezogene Familien wurden mit Gewalt wieder herausgeführt. Sie berufen sich auf eine Erklärung des Wohnungsamtes, wonach sie einziehen könnten, wo sie eine Wohnung finden würden.

Niederlahnstein. (Wieder ein schweres Autounfall.) Das Auto der Brühler Zeitung rannte in rasender Fahrt bei Dattberg gegen das Straßengeländer und überschlug sich. Die 24jährige Tochter des Verlegers wurde auf der Stelle getötet, der Führer lebensgefährlich, der Besitzer, dessen Frau und zwei Söhne erheblich verletzt. Die fünf Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Koblenz. (Tragischer Unglücksfall.) Im benachbarten Niederberg ereignete sich ein beklagenswerter Unglücksfall. Eine Bauersfrau, die mit Waschen beschäftigt war, hatte einen mit Wasser gefüllten Topf auf der Erde stehen. Ihr Kind lag schlafend in der Nähe. Nach kurzer Abwesenheit fand die Frau bei ihrer Rückkehr das Kind ertrunken im Topfe vor.

Mörs. (Festnahme des Erbschaftsschwinders.) Der Kreisbahnsekretär Heesen aus Mörs, der von verschiedenen Geldgebern aus Düsseldorf, Mörs, Bluth, Somburg usw. wegen eines groß angelegten Millionen-Schwindels Erbschaftsschwinder gesucht wird, konnte festgenommen werden. Er sitzt zurzeit in Düsseldorf in Untersuchungshaft, weil dort die ersten Anzeigen gegen ihn erstattet wurden.

Fechenheim. (Einerarmiger Lebensretter.) Der einarmige August Graf von hier hat unter schwierigsten Umständen ein junges Mädchen, das den Tod im Main gesucht hatte, aus dem Wasser gerettet.

Flugzeugabsturz in Stettin. Während der Schaulage anlässlich der Stettiner Flugtage stürzte das Sportflugzeug D 840 mit dem Piloten von Mantuffel bei der Ausführung eines besonders schwierigen Kunststücks aus beträchtlicher Höhe ab und fiel etwa 25 Meter von den Zuschauern entfernt zu Boden. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört. Der Piloter vermochte sich durch Abspringen mit Hilfe eines Fallschirms zu retten.

Ein Berliner Arzt bei Heringsdorf erschlagen. Der Berliner Arzt Dr. Gerlach ist von Hülbeder Einwohnern im Handgemenge erschlagen worden. Die Täter konnten in Hülbeder verhaftet werden und wurden nach einem umfassenden Gefändnis ins Amtsgerichtsgefängnis Swinemünde eingeliefert.

Ein Kind von Ratten angegriffen. Das 6jährige Söhnchen eines Arbeiters in Lichterfelde-Ost bei Berlin wurde beim Spielen an einem Wassergraben von mehreren Bissratten angefallen. Die Tiere brachten dem Kind stark blutende Wunden an Armen und Beinen bei. Passanten mußten die wütenden Ratten mit dem Knüttel verschrecken. Der verletzte Knabe mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden, da sofort Fieber auftrat.

Die Mordepidemie. — Frau und Sohn erschossen. Der Landesfiskal Otto Pahl aus Stettin erschoss seine 38jährige Ehefrau und seinen 18jährigen Sohn durch sieben Schüsse. Der Täter, der die Absicht hatte, sich selbst der Polizei zu stellen, wurde von inzwischen herbeigeeilten Polizisten festgenommen. Das Motiv der Tat ist in Chezwistigkeiten zu suchen.

Die Waldbrände im amerikanischen Westen. Da die seit dem 21. Juli in Montana wütenden Waldbrände sich noch immer ausdehnen, hat man sich genötigt gesehen, die Räumung der Stadt Ashford anzuordnen, die wahrscheinlich von dem Brand erreicht werden wird. Die Rauchentwicklung durch die Waldbrände in den Staaten Montana und Idaho ist so stark, daß die Sonne verdunkelt wird. In dem angrenzenden Staat Wyoming stehen zurzeit über 125 000 Acres Wald in Flammen.

Neue Erdbebengefahr in Japan. Die Einwohner Tokios wurden erneut durch starkes Erdbeben in Schrecken versetzt. Verschiedene Brücken und Gebäude wurden stark beschädigt. Die Bevölkerung floh in Angst aus den Häusern. Der Verdacht des Bebens scheint sich auf Tokio und seine nächste Umgebung zu beschränken. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Explosionsunglück in Castelfranco. Die Zahl der bei der Explosion in Castelfranco in Italien Umgekommenen hat sich auf 20 und die der Verletzten auf 30 erhöht.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 9. August 1926.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen neue Ernte 28.50—29.00, Roggen neue Ernte 19.75, Hafer ausländ. 20.50—22.00, Mais gelb 18.25—18.50, Weizenmehl 42.00—42.75, Roggenmehl 30.00, Weizenkleie 8.75, Roggenkleie 10.50.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden bezahlt für 50 Kg.: gelbfleischige 3.80—3.90, weißschal. 3.60—3.70 (Wetterauer Kartoffeln).

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Preise für einen Zentner Lebendgewicht. Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 60—63, junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 52—59, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 44—50. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50—55, vollfleischige jüngere 45—49. Färken und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 60—63, vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 53—58, wenig gut entwickelte Färken 48—50, ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 47—52, mäßig genährte Kühe und Färken 30—42, gering genährte Kühe und Färken 18—29. Kälber: feinste Mastkälber 72—77, mittlere Mast- und beste Saugkälber 62—71, geringere Mast- und gute Saugkälber 52—61, geringe Saugkälber 40—50. Schafe: Mastlamm und Mastlamm 45—50, geringere Mastlamm und Schafe 36—44. — Schweine: vollfleischige von 80 bis 100 Kg. 84—86, vollfleischige unter 80 Kg. 79—82, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. 83—86, vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 83—86, Fettschweine über 150 Kg. 82—84, unreine Sauen und geschnittene Eber 70—75. Auftrieb: 425 Ochsen, 67 Bullen, 948 Färken und Kühe, 483 Kälber, 70 Schafe, 3483 Schweine. Marktverlauf: Rinder werden bei ruhigem, Kälber und Schafe bei mäßigem, trägem und Schweine bei ruhigem Handel abverkauft.

Turnen * Spiel * Sport.

Der Breslauer König läuft 100 Meter in neuer Weltrekordzeit.

Bei den in Leipzig ausgetragenen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften hat der Breslauer König im 100-Meter-Entscheidungskampf mit 10,3 Sekunden einen neuen Weltrekord aufgestellt. Die bisherige höchste Leistung hielt der Amerikaner Paddock mit 10,4 Sekunden. Dreiholz-Olsen und Wege-Leipzig kamen hinter ihm in der Zeit von 10,4 Sekunden an.

Kriegerverein Sendungen

Am 11. August starb unser Mitglied, Kamerad

Richard Wied

Sendungen,

Kriegsteilnehmer von 1914/18.

Die Beerdigung findet am Samstag den 14. August, nachm. 2 Uhr statt.

Antreten des Vereins 1,30 Uhr am Vereinslokal.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Hermann Richstein.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Hesselbach belegene, im Grundbuche von Hesselbach Band 12, Blatt 56 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Schreiners Gustav Messerschmidt** in Hesselbach eingetragene Grundstück Flur 9 Parz. 54, Acker, auf der Lampertswiese 10,25 qm am **2. November 1926, vorm. 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juli 1926 in das Grundbuche eingetragen.

Laasphe, den 4. August 1926.

Das Amtsgericht.

3 Fliegen auf einen Schlag

Soll die Wäsche die Augenwende der Hausfrau, der Neid der Nachbarn sein, sind drei Dinge erforderlich: Milde Seife, Sonnenbleichkraft und weiches Wasser.

Perflor als einziges Waschmittel vereint diese drei Dinge in sich: Es ist garantiert ohne Schärfe wie mildeste Seife, es wäscht durch einmaliges Viertelstündiges Kochen ohne lästiges Reiben blütenweiß, es bleicht und entfernt jeden Fleck, es enthärtet das Wasser selbsttätig u. vermeidet Kalkflecken.



Perflor das einzige milde selbsttätige Waschmittel

Perflor niemals heiß auflösen!



Erste deutsche

Rasshunde-Zuchtanstalt und Handlung.

Arthur Seyfarth, Köstritz 78 (Thür.)
Gegründet 1864

Versand aller Rassen, vom kleinsten Salon- bis zum größten Schutzhund. Export nach allen Weltteilen. Illustrierter Prädikatskatalog mit Preisverzeichnis und Beschreibung aller Rassen 1 Mark.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich zugegangenen Glück- und Segenswünsche von Nah und Fern unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Becker und Frau

Lina geb. Schäfer.

Puderbach, den 8. August 1926.

Westfalia-Pumpernickel

aus la. Roggenschrot, ärztlich sehr empfohlen, fabriziert in 3-Pfd.-Broten zu 65 Pfg. sowie auch im Schnitt

Gustav Patt, Erndtebrück
Bäckerei, Conditorei und Café.

Photo-Artikel

Filme, Platten, Papiere halte ich stets frisch auf Lager.
Auf Wunsch Versand p. Post.

Photo-Arbeiten

für Liebhaber-Photographen werden täglich bezw. sofort erledigt.

Paketaufnahmen

werden schnellstens, evtl. bei künstlichem Licht angefertigt.

R. Rämmerer

Laasphe, Bahnhofstr.

Zur Hochzeit,

allen Festen und Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe, Tafellieder usw. schnellstens an
Him-Verlag Adolphh. a. B.

Autovermietung.

Offen. oder geschloss. Wagen, auch zur Beförderung von Kranken bestens eingerichtet. Siegestätte für letztere besond. gut gepolstert und gefedert, fozusagen stoßfrei.
Billigste Preise.

E. Mannes Schmidt,

Laasphe, Tel. 63.

Erntetücher

Wagentücher

Garbenbänder

empfiehlt

Heinr. Sonneborn,

Laasphe, Königstr. 41

Telefon 91.

Einmachgurken

wieder eingetroffen zu bekannten Tagespreisen,

Senf- u. Salatgurken

per Stk. 6—10 Pfg.

prima neues Sauerkraut und Matjesheringe

empfiehlt

H. Seibel, Laasphe,

Bahnhofstr. Fernspr. 67.

Suche ein in allen Hausarb. erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen

zum sofortigen Eintritt.

Frau Friedr. Böckmann,

Erndtebrück.

la. Eiderfettkäse

9 Pfd. Ml. 6.— franko.

Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

MÖBEL

wie Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Kücheneinrichtungen in einfacher bis feinsten Ausführung nach eigenen sowie gegebenen Entwürfen fertig laufend an und hält stets auf Lager

Ludwig Roth,
Möbelschreinerei, Banse.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung werden dauernd gelesen und beachtet. Suchen Sie Personal oder Stellung, haben Sie etwas zu verkaufen, zu verpachten, zu vermieten, dann benutzen Sie die „Erndtebrücker Zeitung“. Der Erfolg wird Sie voll und ganz befriedigen und Sie werden erstaunt sein über die

Große Wirkung!